es ihm erlauben, dorthin zu gehen. Kann er das nicht, so ist er dankbar, wenn der Kino ihm das Spiel bedeutender Schauspieler vorzaubert.

Manche sprechen von dem neuen Instrument, dem Kinetophon, das die Stimme hinzufügt, wie von einem großen Fortschritte der Kunst. Die Kunst hat nichts damit zu tun. Ist schon der Kino nur ein Schein, so heißt das, einen Schein zum andern zu fügen. Das wirkt unheimlich wie eine Galvanisation oder wie Glieder verschiedener Körper, die zusammen funktionieren sollen.

Eine andere Gefahr bedeutet das Mimodrama. Wenn das Kinodrama auf diesem Wege weitergeführt wird, muß es in coreographischen Vorführungen enden. Das Leben ist fort. Die Pantomime braucht auf jeden Fall Schauspieler und Schauspielerinnen, genau wie das Drama, ist aber auf leichte und unbedeutende Argumente angewiesen, und auf Verwicklungen, die so dünn sind wie Spinngewebe; Zeug für Kinder und müßige Ästheten und Neurastheniker. Blutlose Dramen wie die neuesten Erzeugnisse der Literatur, von blutlosen Menschen geschrieben, oder Traum-, Zauber- und Teufelsgeschichten.

Bleiben wir doch beim Leben.

Amalia Righi, Rom.

Kino und Wahlagitation. Nach dem Beispiele anderer Länder hat jüngst auch Schweden den Film in ausgedehntem Maße in den Dienst politischer Agitation zwecks Aufklärung der Wähler über die Notwendigkeit ausgedehnterer Wehrpflicht und einer neuen durchgreifenden Heeresorganisation gestellt. Mitte März wurden 30 Tourneen nach allen Richtungen des Landes von Yotad bis Haparanda inszeniert. Für jede Tournee wurden bereitgestellt ein Vortragender, ein Operateur (meistens Studenten, die sich eigens hierfür ausgebildet haben), und die nötigen Apparate und je 1000 m Filme, im ganzen drei schwedische Meilen Filme. Diese Wahlvorträge und Vorstellungen fanden sowohl in Städten wie auch auf dem Lande statt, zusammen an etwa 650 Plätzen. In Anbetracht der gehobenen vaterländischen Stimmung, welche seit jenen für jeden Schweden unvergeßlichen Februartagen das ganze Land wie eine mächtige Woge überflutet, war der Inhalt des „Wehrfilms" (försvarsfilmen) sehr glücklich gewählt. Der Anhang zeigt den Marsch der 30 800 Bauern zu ihrem Könige, eines der imposantesten Ereignisse der schwedischen Geschichte. Dann sieht man die 3700 Studenten bei der Huldigung der königlichen Familie im Schloßhof, wo sie ihre kecken weißen Samtmützen schwingen. Woche für Woche waren die größten Kinos Stockholms bis auf den letzten Platz gefüllt mit einem Publikum, dessen Begeisterung sich spontan im Absingen der Königs- und Nationalhymne, Jubel und lebhaftem Händeklatschen äußerte. Die Huldigungen erreichten ihren Höhepunkt beim Vorbeiziehen der in ihre schönen alten Nationaltrachten gekleideten Zugteilnehmer, vor allem der Dalekarlier.

Die Tätigkeit der Armee und Flotte wurde gezeigt durch Aufnahmen von den letzten großen Manövern in Norrland und den Übungen der Unterseeschiffe sowohl über als unter Wasser. Außerdem wurden Szenen aus dem Balkankrieg und der Belagerung Janinas gezeigt. Den Schluß der Vorführungen bildeten prächtige Aufnahmen aus dem Lande der Mitternachtssonne und des sprühenden Nordlichts. Es sollte dadurch dargelegt werden, wie wert dieses wundervolle Land sei, mit Gut und Blut gegen den Feind verteidigt zu werden.

Aus allen Teilen des Landes laufen Dankschreiben ein, nicht nur dafür, daß man Gelegenheit gehabt, die schönen Filme zu sehen, sondern fast mehr für die fachgemäße Aufklärung der Sachlage. Die Vortragssäle sind so überfüllt, daß man fast überall die Vorstellung hat wiederholen müssen. Man hofft, nach den jetzigen Erfolgen zu urteilen, auf diese Weise auf eine Besucherzahl von 280 000 Personen zu kommen.

Dagmar Waldner, Stockholm.

Lichtbildliches aus Sachsens Residenz. Mit der im Frühjahr erfolgten Eröffnung des „U. T." auf der Waisenhausstraße ist der abendfüllende Film eine Zeitlang in Dresden das Ereignis der Saison geworden. Auch Autorenfilme konnte man sehen. Aber das Publikum war nicht sehr entzückt davon. Ich bin es auch nie gewesen, weil ich die übliche Art von Autorenfilmen, nämlich die Übertragung von Romanen und Dramen ins „Filmistische" für einen groben Unfug halte. Dagegen haben Filme wie Hanns Heinz Ewers „Student von Prag", der besonders für den Kino geschrieben wurde, viel zuwenig Beachtung gefunden. Sogar die Presse hat ihn unbeachtet vorübergehen lassen. Wie denn überhaupt die Haltung der hiesigen Presse auch zu den vornehmen Kinotheatern eine unverständliche ist. Um dem „U. T." an Vornehmheit der Aufmachung nicht nachzustehen, hatte sich das „Olympia" einen Umbau vorgesetzt, durch den es sowohl an Höhe wie an Platzzahl etwas gewonnen hat. Leider hat kein besonders vornehmer Geschmack die Innendekoration geleitet, so daß die Goldüberladung des Interieurs etwas protzenhaft wirkt. — Das sehr hübsche, etwa 450 Plätze

Quelle: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)